

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 46

Artikel: Kurz und bündig: Terroristen waren es!
Autor: Feldman, Frank / Glück, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611966>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurz und bündig: TERRORISTEN WAREN ES!

VON FRANK FELDMAN

Staatspräsident: Gibt es schon ein Bekennerschreiben?

Polizeipräsident: Nein, Exzellenz. Keinen Pups – äh – nichts aus der einschlägigen Ecke.

Staatspräsident: Sie meinen, keine Hinweise aus Terroristenkreisen.

Polizeipräsident: Unsere Ermittlungen legen den Verdacht nahe, dass es sich um die Tat eines einzelnen gehandelt haben könnte.

Staatspräsident: (*haut mit der linken Faust auf den Empire-Schreibtisch*) Acht Tote, vier Schwer-, 11 Leichtverletzte, ein demoliertes Bus, 34 zersplitterte Schaufenster, und das soll die Untat eines Einzeltäters gewesen sein? Das darf doch wohl nicht Ihr letztes Wort gewesen sein?

Polizeipräsident: Ist es auch nicht, Herr Staatspräsident. Aber wir sto-

chern diesbezüglich im dunkeln. Wir haben nicht die geringsten Hinweise für die Täterschaft einer Terroristengruppe.

Staatspräsident: (*trommelt mit zwei Fingern seiner rechten Hand auf die Tischplatte*) Die Bluttat muss von Terroristenhand ausgeübt worden sein, verstehen Sie! Ich habe mein Wort dafür verbürgt, dass wir diese Unholde ihrer gerechten Strafe zuführen werden.

Polizeipräsident: Gewiss, Exzellenz, ich habe Ihre Ansprache vor der Fernsehkamera verfolgt so wie Millionen Bürger unseres Landes.

Staatspräsident: Sehen Sie! Es waren also Terroristen.

Polizeipräsident: (*sich windend*) Wir können diese Urheberchaft nicht ausschliessen, aber die Indizien weisen in eine andere Richtung.

Staatspräsident: (*mit gewinnendem Lächeln*) Herr Polizeipräsident, wie lange sind Sie jetzt schon im Amt?

Polizeipräsident: 17 Monate und zwei Tage.

Staatspräsident: Und wie lange ist diese Regierung, bin ich im Amt?

Polizeipräsident: 17 Monate und drei Tage, Exzellenz.

Staatspräsident: Sehen Sie! Und wenn wir nicht den Täterkreis entweder unter den Kurden, irgendwelchen Fundamentalisten oder bei einer linken Terroristenvereinigung bis morgen festmachen, werden Sie nur 17 Monate und drei Tage im Amt gewesen sein. Verstanden!

Polizeipräsident: Exzellenz, wir glauben, Anhaltspunkte dafür zu haben, dass die Zeitbombe unter dem Bussitz von einer Privatperson da platziert worden ist.

Staatspräsident: Woher wollen Sie das wissen?

Polizeipräsident: Wir haben zwei absolut glaubwürdige Zeugenaussagen.

Staatspräsident: (*läuft rot an*) Zwei, sagen Sie?

Polizeipräsident: Jawohl, Exzellenz. So leid es mir tut, Ihnen das mitteilen zu müssen: Es sind die Nachbarn der Täterin.

Staatspräsident: Eine Täterin?

Polizeipräsident: Ja, Exzellenz.

Staatspräsident: Und weiter –

Polizeipräsident: Die Frau hat auch bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Sie hat die Bombe von ihrem Liebhaber basteln lassen, und zusammen haben sie sie unter den Bussitz gelegt. Ihr Mann bestieg jeden Tag zur gleichen Stunde diesen Bus.

Staatspräsident: Sie erzählen mir Märchen, Herr Polizeipräsident.

Polizeipräsident: Nein, Exzellenz. Dies ist keine Es-war-einmal-Geschichte, sondern ein ganz moderner, konventioneller Krimi. Auf unserem Narrenschiff verliebt sich eine Frau in einen andern und beschliesst, ihren Mann zu töten.

Staatspräsident: Kommen Sie mir nicht mit einer solchen abgenudelten Geschichte. Die nimmt uns keiner ab. Um glaubhaft zu bleiben, brauchen wir das Bekennerschreiben einer Terroristenorganisation.

Polizeipräsident: Aber, Herr Präsident!

Staatspräsident: Keine Widerrede, Mann. Ich verlange, dass Sie bis morgen einen Bekennerbrief präsentieren!

Polizeipräsident: Und was machen wir mit der wahren Täterin? Wir haben auch das Geständnis ihres jungen Liebhabers.

Staatspräsident: (*trommelt jetzt mit drei Fingern auf der Tischplatte*) Die beiden müssen zu absoluter Geheimhaltung verpflichtet werden, verstanden! Diese Zeugen natürlich auch. Wie stellen Sie sich das überhaupt vor: Lediglich eine Frau und ihr Liebhaber als Urheber einer Explosion keine 1500 Meter vom nächsten Regierungsgebäude entfernt. Nein, nein. Das ist die Tat gefährlicher Staatsfeinde. Die Täter sind in Terroristenkreisen zu suchen und damit basta. Habe ich mich klar genug ausgedrückt, Herr Polizeipräsident? □

GERHARD GLÜCK



Kinderportrait aus Bosnien